

BRAHMS-SCHOENBERG:

Piano Quartet, Op. 25 (G Minor/g-moll/sol mineur)

BACH-SCHOENBERG:

Two Chorale Preludes

Symphonie-Orchester
des Bayerischen Rundfunks

Michael
Tilson
Thomas



Johannes Brahms (1833-1897) Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Orchestrated by/Orchestré par

Arnold Schoenberg (1874-1951)

Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks

Michael Tilson Thomas, Dir.

SIDE/SEITE/FACE 1

BRAHMS: PIANO QUARTET, OP. 25

(G Minor/g-moll/sol mineur)
(Beginning/Anfang/Début)

I—Allegro

II—Intermezzo: Allegro ma non troppo

SIDE/SEITE/FACE 2

BRAHMS: PIANO QUARTET, OP. 25

(Conclusion/Schluss/Fin)

III—Andante con moto

IV—Rondo alla Zingarese: Presto

BACH: CHORALE PRELUDE "SCHMÜCKE DICH, O LIEBE SEELE," BWV 654

(Solo Violoncello: Werner Thomas)

BACH: CHORALE PRELUDE "KOMM, GOTT SCHÖPFER, HEILIGER GEIST," BWV 631

Begun in 1857, completed and premiered with Clara Schumann as pianist in 1861, the Piano Quartet in G Minor, Op. 25, is the first of three Brahms works scored for piano, violin, viola and cello. The work is notable for its many Brahmsian characteristics, such as the gypsy-rondo finale and the expansive slow movement containing intimations of orchestral sonority.

Perhaps the latter aspect suggested to Arnold Schoenberg the idea of an orchestral transcription, which he undertook between May and September 1937 and for which he gave the following reasons: "1. I like this piece. 2. It is seldom played. 3. It is always very badly played, because the better the pianist, the louder he plays and you hear nothing from the strings. I wanted once to hear everything, and this I achieved." Schoenberg added that he had intended "to remain strictly in the style of Brahms and not go further than he himself would have gone if he had lived today."

As any listener familiar with Schoenberg's early composition *Verklärte Nacht* (Transfigured Night) knows, the composer's own origins were hyper-Romantic. Long interested in Brahms's work, Schoenberg wrote an essay in his book *Style and Idea* with the startling title "Brahms the Progressive"—startling because Brahms is traditionally viewed as a conservative.

Schoenberg's transcription of Brahms's *G Minor Piano Quartet* might itself be thought of as progressive, for here he did not try to emulate Brahms's normally straightforward, non-coloristic, late-Classical-sized orchestration. Instead, he perceived his version as requiring the larger modern orchestra with its greater instrumental variety (notably, English horn, E-flat clarinet, bass clarinet and percussion including glockenspiel and xylophone) to solve the problems of balance he saw in the original chamber-

ensemble writing. Even so, there were, as he put it, "heavy problems." Brahms, he noted, "likes very low basses, for which the orchestra possesses only a small number of instruments. He likes a full accompaniment with broken chord figures, often in different rhythms [and] most of these figures cannot be easily changed, because generally they have a structural meaning in his style."

Schoenberg solved these various problems with considerable ingenuity. For instance, he divided broken-chord piano figures between strings and winds and between normally bowed strings and strings played *pizzicato*. And for three of the Quartet's four movements, he transferred chamber-ensemble colors and, occasionally, textures to the orchestra with a near-Brahmsian inhibition. But in the *Rondo alla Zingarese* finale, where Brahms had attempted with a good deal of success to suggest a gypsy band with cimbalom, Schoenberg decided that caution would not well serve the original. His finale therefore features xylophone and snare drum effects along with flutter-tonguing in the brass and *col legno* in the strings, details that have delighted those who find them amusing and irritated those who consider them vulgar.

A great deal of Bach's organ music consists of *Choralvorspiele* (Chorale Preludes), brief prefatory works for church services, based on German Protestant chorales, or hymn tunes. In 1922, Schoenberg transcribed two of them, "*Schmücke dich, O liebe Seele*" ("Deck Thyself, O Soul, with Gladness") and "*Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist*" ("Come, God Creator, Holy Ghost").

In a 1930 letter, Schoenberg commented on his orchestrations: "If we assume that the organ of today has, at least in some particulars, developed from the spirit of the Bach

organ, the tremendous multiplication of registers cannot be entirely contradictory to this spirit....[My] 'sound-requirements' do not aim at 'tasteful' colors. Rather, the purpose of the colors is to make the individual lines clearer...."

—Phillip Ramey

Das Klavierquartett in g-moll op. 25, in Angriff genommen im Jahre 1857 und mit Clara Schumann als Pianistin 1861 uraufgeführt, ist das erste von drei Brahms'schen Werken, die für Klavier, Violine, Viola und Violoncello gesetzt sind. Das Werk ist besonders bemerkenswert wegen seiner vielen für Brahms charakteristischen Merkmale wie zum Beispiel das *Rondo-alla-Zingarese*-Finale sowie für den langsamen Satz, der Andeutungen von geradezu orchestraler Klangfülle enthält.

Vielleicht war es dieser letztere Aspekt, welcher Arnold Schönberg die Idee nahelegte, eine Transkription für Orchester zu erstellen; eine Aufgabe, der er sich in der Zeit zwischen Mai und September des Jahres 1937 annahm. Folgende Beweggründe gab er dafür an: "1. Ich liebe das Stück; 2. Es wird selten gespielt; 3. Es wird immer sehr schlecht gespielt, weil der Pianist desto lauter spielt, je besser er ist, und man nichts von den Streichern hört. Ich wollte einmal alles hören, und das habe ich erreicht." Schönberg fügte hinzu, es sei seine Absicht gewesen, "streng im Stil von Brahms zu bleiben und nicht weiter zu gehen, als er selbst gegangen wäre, wenn er heute noch lebte."

Wie jeder mit Schönbergs früher Komposition *Verklärte Nacht* vertraute Hörer weiss, waren die eigentlichen Ursprünge dieses Komponisten sozusagen hyper-romantisch. Schönberg, der sich seit langer Zeit für das Brahms'sche Werk interessiert hatte, schrieb innerhalb seines Buches *Style and Idea* einen Essay mit dem erstaunlichen Titel "Brahms the Progressive" ("Brahms der Fortschrittliche")—erstaunlich, weil Brahms herkömmlicherweise als konservativer eingeschätzt wird.

Schönbergs Transkription des Brahms'schen g-moll-Quartetts könnte selbst für progressiv gehalten werden; denn hier versuchte Schönberg nicht, mit Brahms im Hinblick auf dessen normalerweise geradlinige, nichtkoloristische und dem Umfang nach spätclassische Orchestrierung in Wettbewerb zu treten. Stattdessen war ihm bei seiner Fassung klar, dass diese das grösser dimensionierte moderne Orchester mit dessen grösserer instrumenteller Vielfalt erforderlich machte (insbesondere wegen des Englischhorns, der Es- und der Bass-Klarinetten und der Perkussionsinstrumente einschliesslich Glockenspiel und Xylophon). Damit wollte er das Problem der Ausgewogenheit lösen, das er in der ursprünglichen Partitur für Kammerensemble erblickte. Und auch dabei gab es, wie er es ausdrückte, "schwere Probleme". Brahms, so merkte er an, "liebt sehr tiefe Basslagen, für welche das Orchester eine nur kleine Anzahl an Instrumenten besitzt. Er liebt eine voll ausgelegte Begleitung mit gebrochenen Akkordfiguren, oft in voneinander verschiedenen Rhythmen; die meisten dieser Figuren lassen sich nicht leicht verändern, da sie im allgemeinen innerhalb seines Kompositionsstiles von struktureller Bedeutung sind".

Schönberg löste diese verschiedenen Probleme mit beachtlichem Einfallsreichtum. So teilte er zum Beispiel akkordisch gebrochene Klavierfiguren zwischen Streichern und Bläsern auf sowie zwischen normal bogengestrichenen

und *pizzicato* gespielten Streichinstrumenten. Und bei dreien der vier Sätze des Quartetts übertrug er Kammermusik-Koloraturen und gelegentlich -Strukturen mit einer nahezu Brahms'schen Sprödigkeit auf das Orchester. Im *Rondo-alla-Zingarese*-Finale jedoch, wo Brahms mit beträchtlichem Erfolg versucht hatte, eine Zigeunergruppe mit Cymbalum heraufzubeschwören, gelangte Schönberg zu der Überzeugung, dass hier dem Original mit vorsichtiger Behutsamkeit nicht gut gedient sein würde. In seinem Finale finden sich deshalb Xylophon- und Wirbeltrommel-Effekte zusammen mit flatterzungengeblasenen Blechbläsern und *col legno* in den Streichern; Details, welche diejenigen in Entzücken versetzen, die sie amusant finden, und diejenigen irritierten, die sie für vulgär halten.

Ein Grossteil der Bach'schen Orgelmusik besteht aus Choralvorspielen, kurzen einleitenden Werken, die für Gottesdienste gedacht waren und auf Chorälen oder Hymnen deutscher Protestanten beruhten. Im Jahre 1922 transkribierte Schönberg zwei von ihnen, "Schmücke dich, o liebe Seele" und "Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist". In einem Brief aus dem Jahre 1930 gab Schönberg den folgenden Kommentar zu seinen Orchestrierungen: "Wenn wir annehmen, dass die Orgel von heute sich zumindest in einigen Besonderheiten aus dem Geiste der Bach'schen Orgel entwickelt hat, so kann sich die gewaltige Vervielfachung der Register nicht in gänzlichem Widerspruch zu diesem Geist befinden...Meine 'Klang-Erfordernisse' zielen nicht auf 'geschmackvolle' Farben ab. Vielmehr ist es der Zweck der Klangfarben, die einzelnen stimmlichen Konturen klarer hervortreten zu lassen..."

—Phillip Ramey

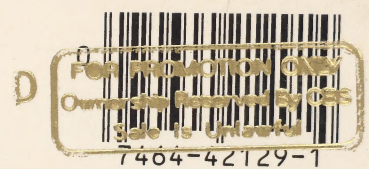
(Übersetzung: Wolfgang Steuhl)

Commencé en 1857, terminé et joué pour la première fois en 1861 avec Clara Schumann comme pianiste, le Quatuor avec piano en sol mineur, op. 25, est la première des trois œuvres de Brahms écrites pour piano, violon, alto et violoncelle. Cette œuvre est remarquable pour ses nombreuses caractéristiques brahmsiennes, telles que le finale rondo-tzigane et le large mouvement lent contenant des suggestions de sonorité orchestrale.

C'est peut-être ce dernier aspect qui suggéra à Arnold Schoenberg l'idée d'une transcription orchestrale qu'il entreprit entre les mois de mai et de septembre 1937 et à laquelle il donna les raisons suivantes: "1. J'aime ce morceau. 2. Il est rarement joué. 3. Il est toujours très mal joué, parce que plus le pianiste est bon, plus il joue fort et on n'entend rien des cordes. Je voulais une fois entendre tout et j'y suis arrivé." Schoenberg ajouta qu'il avait eu l'intention "de rester strictement dans le style de Brahms et de ne pas aller au-delà de là où il serait allé lui-même s'il avait vécu aujourd'hui."

Comme le savent tous les auditeurs qui connaissent bien l'œuvre de jeunesse de Schoenberg, *La nuit transfigurée*, ce compositeur était originellement hyper-romantique. S'intéressant depuis longtemps aux œuvres de Brahms, il écrivit dans son livre *Style and Idea* (Style et idée) un essai au titre étonnant de "Brahms le progressif", étonnant parce que Brahms est traditionnellement considéré comme conservateur.

La transcription par Schoenberg du Quatuor avec piano en sol mineur de Brahms peut elle-même être considérée comme progressive, car ici il n'essaya pas d'imiter l'orchestra-



tion d'ampleur fin du classique, habituellement directe, non colorée, de Brahms. A la place, il envisagea sa version comme exigeant l'orchestre moderne plus important avec sa plus grande variété instrumentale (en particulier, le cor anglais, la clarinette en mi bémol et la clarinette-basse, et une percussion comprenant glockenspiel et xylophone) pour résoudre les problèmes d'équilibre qu'il voyait dans la partition originale pour ensemble de musique de chambre. Il y eut cependant, comme il le dit, "de gros problèmes. Brahms aime les basses très profondes, pour lesquelles l'orchestre ne possède qu'un petit nombre d'instruments. Il aime un accompagnement complet avec des motifs d'accords arpégés, souvent dans des rythmes différents [et] la plupart de ces motifs ne peuvent pas être facilement modifiés, en général parce qu'ils ont une signification structurale dans son style."

Schoenberg résolut ces divers problèmes avec une ingéniosité considérable. Par exemple, il répartit les motifs d'accords arpégés du piano entre les cordes et les instruments à vent et entre les cordes jouées normalement avec l'archet et celles jouées *pizzicato*. Pour trois des quatre mouvements du quatuor il transféra à l'orchestre les couleurs et, parfois, les textures d'un ensemble de musique de chambre avec une inhibition proche de Brahms. Mais dans le finale *Rondo alla Zingarese* où Brahms avait tenté avec assez de succès d'évoquer un orchestre tzigane avec cymbalum, Schoenberg décida que la prudence ne servirait pas l'original. Son finale comprend donc des effets de xylophone et de caisse claire avec roulements de langue dans les cuivres et *col legno* dans les cordes, des détails qui ont fait les délices de ceux qui les trouvent amusants et qui ont irrité ceux qui les considèrent vulgaires.

Une grande partie de la musique pour orgue de Bach consiste en *Choralvorspiele* (Préludes-chorals), courtes œuvres d'introduction pour des services religieux, inspirés de chorals protestants allemands ou d'hymnes. En 1912, Schoenberg en transcrivit deux: "*Schmücke dich, o liebe Seele*" (Ame, pare-toi d'allégresse) et "*Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist*" (Viens, ô Dieu Créateur, Esprit Saint). Dans une lettre datant de 1930, Schoenberg fit les commentaires suivants sur ses orchestrations: "Si nous supposons que l'orgue actuel s'est, au moins à certains égards, développé à partir de l'esprit de l'orgue de Bach, la formidable multiplication des registres ne peut être entièrement contradictoire à cet esprit... [Mes] exigences sonores ne visent pas à des coloris 'de bon goût'. Le but des couleurs est plutôt de rendre plus claires les phrases individuelles..."

—Phillip Ramey

Recorded in co-production with the Bayerischer Rundfunk in the Herculesaal, Munich, West Germany. Digitally recorded during live performances with the Sony PCM 1610 System. Engineer: Martin Wöhr. Principal microphones: Schoeps MK2, 3, 4, and Neumann KM84. Mastered from the original digital recording at the CBS Studios on the CBS DisComputer™ System.

Cover Design: Joel Zimmerman/Cover art: Computer generated image by Natale/East

© 1986 CBS Inc./© 1986 CBS Inc./Manufactured by CBS Records/CBS Inc./51 West 52 Street, New York, N.Y./"CBS," "Masterworks," "DisComputer," and are trademarks of CBS Inc. Warning: All rights reserved. Unauthorized duplication is a violation of applicable laws.

CBS RECORDS · MASTERWORKS



**SYMPHONIE-ORCHESTER
DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
MICHAEL TILSON THOMAS, Dir.**

DIGITAL DIGITAL

IM 42129 STEREO SIDE 2
DBL 42129
© 1986 CBS Inc.

BRAHMS: PIANO QUARTET IN G MINOR, OP. 25
(Orchestrated by Arnold Schoenberg)
(Conclusion)
III - Andante con moto 9:52
IV - Rondo alla Zingaresa; Presto 8:16
BACH: CHORALE PRELUDE
"SCHMÜCKE DICH, O LIEBE SEELE", BWV 654 4:58
(Orchestrated by Arnold Schoenberg)
(Solo Violoncello: Werner Thomas)
BACH: CHORALE PRELUDE "KOMM, GOTT
SCHÖPFER, HEILIGER GEIST", BWV 631 2:19
(Orchestrated by Arnold Schoenberg)
TT: 25:47

CBS RECORDS · MASTERWORKS

© CBS, "MASTERWORKS" AND ARE TRADEMARKS OF CBS INC. MARCAS REG.

DBL 42129